

Der Hut

Gruppenausflug zum Christkindlmarkt in Augsburg. Mit dem Zug. Wir sind acht Freundeskreisler. Beate, Doris, Meggi, Schorsch, Helmut und Helmut, Hans und ich, Wolfgang. Es ist ein kalter Sonntagmorgen, die Sonne scheint. Zweiter Advent, 9.29 Uhr. Wir steigen in Röthenbach in den Zug. In Oberstaufen wird immer noch an dem Tunnel gebaut. Schienenersatzverkehr bis Immenstadt. Wir müssen also an der nächsten Station umsteigen. Wir setzen uns in zwei Vierersitzgruppen in den vorderen Zugteils des RE 29063. Meinen schwarzen Hut lege ich mit der Bemerkung auf die Gepäckablage, hoffentlich vergesse ich ihn nicht.

In Oberstaufen, ich bin schließlich sowas wie der Reiseleiter auf dieser Fahrt, bin ich verantwortlich, für das Umsteigen, dafür das Hans (er hat seinen rechten Fuß in Gips) den nicht vorhandenen Aufzug findet, dafür dass wir in den richtigen Bus einsteigen, und vieles mehr. Hans humpelt mit seinen zwei Krücken in einem Wahnsinnstempo die Treppen runter und rauf und in den Bus hinein. Die Anderen finden den Bus wiedererwarten auch auf Anhieb. Als der Bus anfährt, fragt Schorsch mich, der mit Meggi hinter mir Platz genommen hat, wo ist dein Hut Wolfgang? Auch Beate, die neben mir sitzt, schaut zu meinen gut sichtbaren Haaren hinauf. Mich durchzuck eine Welle heißen Schrecks. Ich sehe das helle Bahnrot des RE 29063 in der Sonne des Bahnhofs strahlen, wie er dort geduldig auf Gleis zwei steht und auf Fahrgäste wartet um zurück in Richtung Lindau zu fahren, - mit meinem Hut. Während unser Bus sich vom Bahnhof wegdrehend der entgegengesetzten Richtung zuwendet.

Dort im Zug, ich habe ihn vergessen, er liegt auf der Gepäckablage, sage ich.

Ich habe mich schon gewundert, sagt Schorsch, irgendwas ist anders an dir.

Jetzt weist du's, und jetzt ist es zu spät, sage ich.

Mich wurmt es, dass ich auf dieser kurzen Strecke von Röthenbach nach Oberstaufen meinen Hut auf die Gepäckablage gelegt habe. Nun habe ich ihn verloren, nun ist er weg. Nicht das der Hut besonders teuer war. Ich weiß den Preis nicht einmal mehr. Aber dies ist – dies war mein einziger Hut. Ich ärgere mich doch sehr, lasse es mir aber nicht so deutlich anmerken.

Später im Zug ab Immenstadt fällt mir der Roman „Fundbüro“ des 2014 verstorbenen Schriftstellers Siegfried Lenz ein. Henry Neff, der Held in seiner Erzählung, arbeitet in einem Fundbüro, ich glaube auf einem Bahnhof. Er findet Sachen und versucht sie dem rechtmäßigen Besitzer wieder zuzuordnen. Diesen Mann brauche ich jetzt auch. Ich denke über Verlieren nach. Verlieren tun wir viel in unserem Leben. Manchmal ist es auch ein absichtliches Verlieren, oder ein unabsichtliches Wegwerfen. Das absichtliche Verlieren ist ein Wegwerfen mit Schamgefühl. Der Unterschied zwischen

Verlieren und Wegwerfen das unbedingte Wiederhabenwollen. So auch bei mir. Ich will meinen Hut wiederhaben.

Augsburg begrüßt uns um halb zwölf mit Nebel. Es geht ein unangenehmer Ostwind, gefühlte minus 5 °C, - Ich vermisse meinen Hut.

Doris sucht in ihrem Rucksack. Wo ist denn meine Mütze, sagt sie Ich habe doch eine Mütze in Röthenbach aufgehabt. Wir bestätigen ihr dies. Wir alle haben dies auf dem Bahnhof in Röthenbach gesehen. Doris hatte eine Mütze auf Aber die Mütze bleibt verschwunden. Nun habe ich eine Leidensgenossin. Aber dies hilft mir auch nicht wirklich.

Der Zug fährt um 16 Uhr 30 zurück, Treffpunkt ist hier vorm Bahnhof um viertel nach, sage ich. Die andern sind nicht einverstanden. Das ist viel zu früh, höre ich. Ich sage also gut, die nächste Verbindung ist eine Stunde später. Also dann um viertel nach fünf hier an dieser Stelle. Jetzt sind die anderen zufrieden. Dies soll noch wichtig werden.

Wir gehen den kurzen Weg über den Königsplatz zum Weihnachtsmarkt. Helmut's erster Weg - Kinderpunschstand. Meggi hinterher. Der Stand ist gleich am Fuggerplatz am Anfang des Weihnachtsmarktes. Der Punsch wird in netten blauen Siefelchen ausgeschenkt. Wir warten bis die beiden ihr Getränk ausgetrunken haben. Vom Fuggerplatz sind es noch ein paar Schritte durch die Philippine-Welser-Straße und der Rathaus-Platz öffnet sich mit seiner vielen bunten Ständen. Sie sind rechtwinklig zum Rathaus ausgerichtet.

Wir gehen die Marktstraßen der Reihe nach ab. Der nächste Punschstand lässt nicht lange auf sich warten. Helmut ist nicht zu halten. Schon hat er wieder ein Kinderpunschbecher in der Hand. Wir warten. Es ist kalt. Ich vermisse meinen Hut. Einige nutzen die Pause für einen Toilettenbesuch im städtischen Info-Büro. Dann geht es weiter. Wir teilen uns in zwei Gruppen. Die eine bleibt länger vor den einzelnen Ständen stehen, die andere geht recht zügig durch die Gassen. An den Scheitelpunkten warten wir aufeinander.

Uns umgibt die unvergleichliche Weihnachtsmarktstimmung. Von Kitsch über handwerkliche Kunstgegenstände bis zu Gebrauchsartikel ist alles zu sehen. Plastikhirten, Tee und Trockenpilze, Glaskunst und Edelstahlkreuze neben Holzkrippen, Gussbratpfannen, Schafwollmützen. Schupfnudeln und Reibedatschi wetteifern mit heißen Maroni und Bratwürsten. Über allem der Duft der Glühweinständen. An denen gehen wir schneller vorüber. Duftöle und Räucherwaren wechseln sich mit handgefertigten Messingsternen und industriell gebrannten Porzellanbierkrügen ab. An einem Filzstand werden auch Hüte angeboten. Ich probiere einen. Ich find' der steht dir gut, sagt Beate, deinen verlorenen mochte ich nicht so recht. Dies baut mich nun auch nicht so recht auf.

Bald wird uns zu kalt und wir beschließen Kaffee zu trinken. Wir finden noch mit Glück einen freien Tisch im Café Eber, an dem wir alle Platz finden. Das Café ist übervoll. Die Bedienung ist erst beim Bezahlen höflich. Wir beschließen nun doch eine Zugverbindung früher zurück zu fahren. Wir trennen uns. Helmut und Hans gehen zur Fuggerei, die anderen zum nahen Kunsthandwerkermarkt.

Pünktlich um viertel nach vier treffen wir uns am Bahnhof. Es geht zurück nach Hause. Helmut sagt, vielleicht finden wir deinen Hut wieder. Ich sage, wir müssen ganz hinten in den Zug einsteigen. Dort haben wir auf der Hinfahrt gesessen. Je näher wir Oberstaufen kommen, steigt meine Anspannung. Steht in Oberstaufen derselbe Zug wie am Morgen? An dem Bahnsteig steht schon der Zug. Ich gehe rasch nach hinten, steige ein, gehe nach den richtigen Sitzen, sehe durch die Stäbe der Gepäckablage – etwas Dunkles liegt dort. Ich fasse nach oben. Ich greife zu. – Und ja, tatsächlich. Glücklicherweise halte ich meinen Hut in den Händen. Er ist den ganzen Tag zwischen Lindau und Oberstaufen durchs Allgäu geschaukelt. Gottseidank sind wir mit der früheren Verbindung gefahren.

Nun ist die Frage, habe ich den Hut oder hat der Hut mich wiedergefunden.

Wolfgang, Mitglied im Freundeskreis Westallgäu